



EIDGENÖSSISCHES MILITÄRDEPARTEMENT
 DÉPARTEMENT MILITAIRE FÉDÉRAL
 DIPARTIMENTO MILITARE FEDERALE

Nr. 092.122-005

In der Antwort anzugeben
 A rappeler dans la réponse
 Ripeterlo nella risposta

Bern, 21. Februar 1991

An den
 B u n d e s r a t

I n f o r m a t i o n s n o t i z

Besuch in Ungarn (17. - 19.2.1991)

Auf Einladung des ungarischen Verteidigungsministers Für stattete ich Ungarn einen zweitägigen Besuch ab. Neben den Gesprächen im Verteidigungsministerium bot sich Gelegenheit zu einem längeren Meinungs austausch mit Staatspräsident Göncz und mit Staatssekretär Somogyi im Aussenministerium. Folgende Ergebnisse des Besuches verdienen, festgehalten zu werden:

1. Sicherheitspolitische Lagebeurteilung:

Trotz erheblicher Unsicherheiten über die künftigen Entwicklungen in Osteuropa beurteilt auch Ungarn viele Veränderungen der letzten eineinhalb Jahre als irreversibel. Auch ein allfälliger sowjetischer Rückfall in die Diktatur würde die alte Ordnung im Warschauer-Pakt nicht wieder herstellen. Die Sowjetunion bleibt aber ein besonderes Risikogebiet für Ungarn, genauso wie Rumänien und Jugoslawien.

Die Auflösung des Warschauer-Pakts vollzieht sich nicht problemlos: Der Abzug der sowjetischen Truppen aus Ungarn ist mit harten Verhandlungen über wirtschaftliche Entschädigungen verbunden, weshalb er sich verzögert. Ausserdem ist noch unklar, ob die 35'000 sowjetischen "Sicherheitsexperten" das Land ebenfalls verlassen werden. Ihr Verbleiben in Ungarn würde einen allfälligen späteren sowjetischen Einmarsch erheblich erleichtern.

2. Ungarische Verteidigungskonzeption:

Da noch weitgehend offen ist, welche europäische Institution im Rahmen einer künftigen europäischen Sicherheitsordnung zum Garanten der Sicherheit werden soll, strebt Ungarn danach, zu allen enge Beziehungen aufzubauen. Dies ist der Grund dafür, dass bei der NATO ein Beobachterstatus angestrebt wurde, und dies wird auch die Beziehungen Ungarns zur KSZE und zur EG wesentlich prägen. Ein NATO-Beitritt wird, nicht zuletzt aus geographischen Gründen, zurzeit ausgeschlossen.

Gleichzeitig mit der Kontaktnahme zu übernationalen Gremien strebt Ungarn eine Absicherung seiner Position durch bilaterale Verträge mit europäischen Partnerländern an. Solche Verträge existieren bereits mit Rumänien und der CSFR, weitere sind geplant mit Oesterreich und der Sowjetunion, und erste Kontakte wurden mit einer Reihe westeuropäischer Länder aufgenommen. Inhaltlich orientieren sich diese Verträge an folgenden Leitlinien: Vereinbarungen über regelmässige Treffen auf oberster Führungsebene, über Beobachtungsmöglichkeiten und eine Zusammenarbeit in der Offiziersausbildung, über einen sicherheitspolitischen Meinungsaustausch und je nachdem weitere Formen militärischer Zusammenarbeit (Wehrtechnik usw.).

Die Einsatzdoktrin für die ungarische Armee wird zurzeit grundlegend umkonzipiert: Bisher darauf ausgerichtet, im Rahmen des Warschauer-Pakts einen Angriff gegen Westen vorzutragen, soll die Armee neu auf eine Rundum-Verteidigung des nationalen Territoriums umgestellt werden. Die dafür notwendigen strukturellen, mentalen und waffentechnischen Anpassungen erfordern enorme Anstrengungen, auch finanzieller Art. Dieser Prozess ist deshalb schwierig zu vollziehen, und die Gefahr von Rückschlägen ist nicht vollständig gebannt.

3. Parallelen zwischen der schweizerischen und der ungarischen Sicherheitspolitik:

Die Gespräche haben gezeigt, dass die Grundkonzeption der schweizerischen Sicherheitspolitik von Ungarn geteilt wird, ebenso wie die auf rein defensive Aufgaben ausgerichtete Verteidigungsdoktrin.

4. Ungarisch-schweizerische Zusammenarbeit:

Im Sinne einer Vertiefung der gegenseitigen Beziehungen wurde vereinbart, Zusammenarbeitsmöglichkeiten im Bereich der Offiziersausbildung zu prüfen. Bereits heute haben Ungarn die Möglichkeit, an der Ausbildung von sicherheitspolitischen Experten in Genf teilzunehmen. Eher zweifelhaft sind die Möglichkeiten einer Zusammenarbeit auf rüstungstechnischem Gebiet, auch wenn Ungarn hieran grosses Interesse bekundet hat. Ungarn hat seinerseits zugesichert, den Wunsch nach einer schweizerischen Beteiligung an allfälligen Open-Skies-Vereinbarungen zu unterstützen.

5. Ungarische Europapolitik:

Das Gespräch im Aussenministerium bot Gelegenheit, die ungarischen Vorstellungen über eine Annäherung an die EG kennenzulernen. Ungarn hofft, noch dieses Jahr ein erweitertes Assoziationsabkommen mit der Gemeinschaft abzuschliessen. Es strebt eine EG-Mitgliedschaft gegen Ende des Jahrzehnts an. Diese Perspektive eines EG-Beitritts ist ein wichtiges Argument, weshalb Ungarn keinen Neutralitätsstatus sucht. Meine Gesprächspartner betonten indessen ihren Willen, auch ihre Beziehungen zu den Nicht-EG-Mitgliedern zu vertiefen.

6. Gesamtbeurteilung:

Gesamthaft zeugten die Ausführungen meiner ungarischen Gesprächspartner von einem ausgeprägten Willen zur Annäherung an Westeuropa. Gleichzeitig sind sich die Ungarn bewusst, welche enorme wirtschaftliche und auch politische Hindernisse auf diesem Weg noch überwunden werden müssen. Mehrfach wurde darauf hingewiesen, dass die geistige Neuorientierung eines der Hauptprobleme darstellt. Aus diesen Gründen zählen die Ungarn auch auf westliche Unterstützung, namentlich im Wirtschaftsbereich. Abschliessend darf festgehalten werden, dass der Besuch sicher eine wichtige vertrauensbildende Massnahme darstellte, die zur Förderung des gegenseitigen Verständnisses einiges beigetragen haben dürfte.

EIDGENÖSSISCHES MILITÄRDEPARTEMENT


K. Villiger